

Berlin, den 03.07.2011

Erasmus- Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der Universität Antwerpen im Sommersemester 2011

Obwohl ich schon lange die Idee im Kopf hatte, während meines Studiums ein Semester im Ausland zu absolvieren, fielte ich meine Entscheidung nach Antwerpen zu gehen, am Ende doch relativ kurz. Für mich stand fest, dass ich ein Studium mit Englisch als Unterrichtssprache absolvieren möchte und von den noch verbleibenden Möglichkeiten, die mir als Ziele angeboten wurden, hat mich Antwerpen aus mehreren Gründen am meisten interessiert. Erstens war ich noch nie zuvor in Belgien gewesen und habe mir gedacht, dass es definitiv nicht schaden kann, wenn man seine nächsten europäischen Nachbarn etwas näher kennenlernt, wo man doch in Deutschland im Allgemeinen, außer den Nachrichten aus Brüssel, doch sehr wenig über Belgien erfährt. Zusätzlich habe ich mir Berichte von andere Menschen angehört und jeder, der vorher einmal in Antwerpen gewesen ist, hat mir nur positives berichten können und mir unbedingt geraten, dorthin zu gehen. So war mein Ziel dann auch gewählt.

Nachdem ich die Zusage für das Stipendium von den Erasmuskoordinatoren meines Fachbereiches bekam, ging die restliche Vorbereitung sehr schnell. Ich wurde umfassend mit Erinnerungsmails zur Einhaltung jeglicher Fristen für alle nötigen Dokumente, wie Learning Agreement etc., versorgt, sodass nichts schief gehen konnte. Während der gesamten Vorbereitungsphase hatte ich immer einen Ansprechpartner an meiner Heimatuniversität und konnte per Email mit dem Erasmuskoordinator der Gastuniversität kommunizieren, wurde also von allen Seiten gut betreut. Trotz allem erscheint einem das Ausfüllen diverser benötigter Formulare als ziemlich umfangreich und zeitraubend, allerdings sollte man nicht vergessen, dass man im Falle einer privaten Bewerbung um einen Studienplatz im Ausland mit noch viel mehr Aufwand rechnen muss.

Auch bei der Suche einer Unterkunft wurde mir von der Gasthochschule geholfen. Die Universität Antwerpen hat mit mehreren privaten Besitzern von Studentenwohnhäusern Abkommen, sodass man bei rechtzeitiger Bewerbung einen Platz in einem Erasmusstudentenwohnheim bekommt. In diesen hat man ein eigenes Zimmer, teilt sich aber Küche und Badezimmer mit mehreren anderen Studenten. Diese Form des Wohnens denke ich, hilft einem am Anfang sehr, sofort Anschluss zu anderen Erasmusstudenten zu bekommen und näher kennenzulernen. Es gibt auch die Möglichkeit in einem sogenannten Studio zu wohnen, das ist aber meiner Meinung nach lange nicht so gesellig, wie in einem Studentenwohnhaus und es ist definitiv schwieriger schnell Freunde zu finden. Auch wenn ich sagen muss, dass der Umstand, dass man eine Küche mit anderen Studenten teilt (in meinem Fall waren es 20 weitere Studenten außer mir) großes Konfliktpotential birgt. Doch ich denke, dass auch das zur Erfahrung und Selbsterfahrung beiträgt. Es kann in jedem Fall nur förderlich sein, wenn man lernt, Konflikte und Streitigkeiten auf „internationaler Ebene“ auszutragen und damit umzugehen.

Ein weiterer großer Vorteil des Wohnens in einem Studentenwohnheim ist die große Nähe zur Uni gewesen. Zu einem Vorlesungsgebäude musste ich sogar bloß zum Nachbarhaus gehen.

Alles in allem ist der City- Campus in Antwerpen sehr nah beieinanderliegend und gut miteinander verbunden. Auch wenn man sich am Anfang doch noch ein paarmal in den verschiedenen Gebäuden verirren kann, ist doch kein Weg länger als fünf Minuten.

Da die Erasmusstudenten der Rechtswissenschaft an der Universität Antwerpen Vorlesungen des sogenannten IELSP- Programmes besuchen (International and European Legal Studies Programme), welches als Programm für postgraduierte Studierende konzipiert ist, hat man alle Vorlesungen in Englisch und hat diese gemeinsam mit internationalen Studierenden aus der ganzen Welt von Puerto Rico über Kamerun bis zu China. Dies gibt einem die Möglichkeit Einblicke in viele verschiedene Rechtssysteme zu bekommen, da im Unterricht immer mal wieder auch Vergleiche getätigt werden und so jeder aus seiner eigenen Perspektive berichten kann. Thematisch wird ebenfalls ein großes Feld abgedeckt, so gibt es etwa Vorlesungen in „Human Rights“, „Law of the WTO“, „External Relations of the European Union“ und vieles mehr. Hilfreich und interessant ist dieses Semester vor allem für Studierende, die sich für internationales Recht interessieren. Wenn man alle sechs verschiedenen Pflichtvorlesungen besucht und dort die Prüfungen erfolgreich besteht, bekommt man ein IELSP- Zertifikat ausgehändigt, was besagt, dass man an diesem Programm erfolgreich teilgenommen hat. Die Prüfungen werden in vielen unterschiedlichen Formen absolviert, so gibt es zum Beispiel Fächer, in denen die mündliche Teilnahme während des Unterrichts zählt und am Ende nur ein Essay geschrieben werden muss, in anderen Fächern muss man mündliche Prüfungen absolvieren und in wieder anderen schriftliche Prüfungen. Da ich bisher mit mündlichen Prüfungen während des Universitätsstudiums nicht vertraut war, war dies eine völlig neue Erfahrung für mich, die aber, denke ich, vielleicht sogar hilfreich für die spätere Schwerpunktbereichs- oder Staatsexamensprüfung sein kann. Einen Nachteil birgt dieses Programm allerdings: es gibt kaum Veranstaltungen mit belgischen Studenten gemeinsam und dies hat den Effekt, dass die internationalen Studenten unter sich bleiben und man kaum Einblicke in das belgische Rechtsstudium bekommt.

Neben des Studiums blieb natürlich noch Zeit für zahlreiche Erasmusstudenten- Partys, zahlreiche ESN- Veranstaltungen, wie zum Beispiel einem internationalen Dinner zu Beginn des Semesters, welches eine großartige Gelegenheit war, viele Studenten aus anderen Ländern kennenzulernen, Theaterbesuche und vieles mehr. Allgemein kann ich sagen, dass man in Antwerpen von dem ESN- Team als Erasmusstudent umfassend betreut wird. Wem die ganzen Partys und internationalen Dinner auf die Dauer doch zu viel werden, der kann sich an Sportkursen in der Universität betätigen, dafür muss man zu einem kleinen Betrag lediglich eine Sportkarte erwerben und hat zahlreiche Abendkurse zur freien Auswahl. Bei den meisten Kursen muss man sich noch nicht einmal fest anmelden und kann von Woche zu Woche entscheiden, ob man in der Stimmung für sportliche Betätigung ist. Des Weiteren gibt es an der Universität, in Kooperation mit einer Sprachschule, ein umfangreiches Angebot an verschiedenen Sprachkursen, sodass man noch weitere Fremdsprachen lernen kann, wenn man durch seine ausländischen Kommilitonen dazu inspiriert wurde oder alte Kenntnisse auffrischen möchte.

Ebenso lohnenswert ist es, an freien Tagen Ausflüge in andere Städte Belgiens zu unternehmen. Da Belgien ein relativ kleines und eng besiedeltes Land ist, kann man viele

interessante Orte innerhalb von höchstens zwei Stunden mit dem Zug erreichen. Auch hier gibt es für Studenten besonders günstige Angebote, sodass man zum Beispiel nach Brüssel am Wochenende nur für knapp zehn Euro Hin- und Zurückfahren kann.

Lohnenswert ist auch der Besuch von den Studentenstädten Leuven und Gent. Ebenso fast Pflichtprogramm ist natürlich die Besichtigung der Stadt Brügge, die nicht umsonst als „Venedig des Nordens“ bezeichnet wird.

Belgien und insbesondere Antwerpen habe ich als sehr jung und durch die Studentenkultur geprägt erlebt.

Alles in allem habe ich das Semester im Ausland persönlich als sehr bereichernd empfunden. Viele Diskussionen und anregende Gespräche mit jungen Menschen aus vielen verschiedenen europäischen und auch außereuropäischen Ländern werfen manchmal ein ganz neues Licht auf Dinge, die man als selbstverständlich erachtet hat oder geben einem neuen Anreiz zum Nachdenken und Hinterfragen. Ebenso denke ich, dass es außerordentlich bereichernd ist, mit so vielen verschiedenen Menschen Freundschaften schließen zu können, von denen wir alle hoffen, dass diese noch lange halten werden.